

Ebertplatz: Die Gastronomie kann wohl doch erst Ende Mai öffnen

Stadt sucht Manager

Die Stadtverwaltung will für den Ebertplatz einen externen Platzmanager installieren, der „die Zeit bis zur Neugestaltung des Areals sinnvoll überbrücken soll“. Auf die Wiedereröffnung des Gastrocontainers müssen die Anwohner wohl noch warten. Und auch um die Eisbahn für den Winter gibt es Ärger.

Innenstadt. Ziel sei es, den Ebertplatz „gemeinschaftlich mit der Stadtgesellschaft und Anwohnerschaft langfristig als einen attraktiven und sicheren Ort für alle Kölnerinnen und Kölner zu etablieren“, teilte das Baudezernat dazu mit.

Die Kosten für das externe Platzmanagement sind für die kommenden zwei Jahre mit 297.000 Euro angesetzt – die Stadt kalkuliert mit weiteren 719.000 Euro für die „technische Infrastruktur“, den Betrieb des Brunnens, die Gestaltung von Containern für die Gastronomie und kulturelle Angebote.

Der Gastrocontainer, der sich zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt hat und ein Garant für soziale Kontrolle ist, soll aber erst Ende Mai wieder öffnen. Der Grund sei, dass die Bewirtschaftung des Gastrocontainers neu ausgeschrieben werden müsse. Warum dies nicht vorher passiert ist, um rechtzeitig bei gutem Wetter öffnen zu können, ist derzeit

noch unklar. Planungssicherheit ist auf jeden Fall etwas anderes.

Und auch hier läuft es nicht rund: Die Stadtverwaltung hat während einer laufenden Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses die Beschlussvorlage zur Weiterführung der Zwischennutzung für den Ebertplatz gegen einen Neudruck ausgetauscht, kritisiert die FDP. Darin ergänzt war dann, dass sich die Verwaltung den Auftrag erteilen lassen will, wieder eine Eisbahn in das Winterprogramm für die Platzbespielung zu prüfen. Die Eisbahn hatte die Verwaltung schon einmal streichen wollen – wegen des Klimas. Die Politik kippte das Aus.

FDP-Fraktionschef Ralph Sterck kommentiert den „einmaligen Vorgang“ im Ausschuss so: „Es spricht für ein mangelndes Demokratieverständnis, wenn nach der intensiven Debatte und nach der Entscheidung für den Bestand der Eisbahn im letzten Herbst die Verwaltung ein halbes Jahr später eine Vorlage einbringt, in der dieses Angebot insbesondere für Familien mit Kindern aus den benachbarten Veedeln nicht mal mehr erwähnt wird. Daher reicht uns nun auch eine erneute Prüfung durch die gleiche Verwaltung nicht. Wir wollen die Eisbahn ohne Wenn und Aber!“ Einen entsprechenden Antrag wer-



Der Ebertplatz mit Brunnen und Gastro-Container. Jetzt sucht die Stadt einen externen Manager für den Platz. Foto: Alexander Roll

den die Liberalen im Rat stellen. Und sie stellen fest: Wenn ohne Kenntnis der Oberbürgermeisterin ein solches Papier in Umlauf gebracht wird, grenze das schon an „politi-

sche Sabotage“. Der Ebertplatz gilt seit Jahren als Treffpunkt von Drogendealern. 2017 und 2019 hatten zwei junge Männer aus der Szene bei gewalttätigen Auseinandersetzungen

auf dem Platz ihr Leben verloren. Der Umbau der Betonplätzen aus den 70er-Jahren mit seinen Nischen wird seit Jahren debattiert. Doch unter Federführung der Grünen hat die

Politik ein derart kompliziertes Verfahren aus Gesprächen, Ausschreibungen und Wettbewerben gewählt, dass in den nächsten Jahren wohl nichts passieren wird.



Wo bis vor kurzem noch die Auto-Poser gerne ihre Runden gedreht haben, werden nun Fußgänger flanieren.



So sieht das neue Verkehrskonzept im Apostelviertel aus. Grafik: isotype/Stadt Köln

Kunst aus 15 Tonnen Munition

Innenstadt. In der Stage Gallery Sankt-Apern-Straße 17-21 (Kreishaus Galerie) noch bis zum 30. April eine Installation des mit dem CREO Preis 2022 ausgezeichneten Künstlers Dennis Josef Meseg zu sehen sein: „Paradise Circus“. Die Installation besteht aus 15 Tonnen Gewehrmunition, die über 60 Quadratmeter wellenförmig ausgeschüttet die Wände hochbrandet wie eine Dünenlandschaft. Auf einer Freifläche im Zentrum ist eine Strandszene nachgestellt, mit Planschbecken, Liegestuhl, Schaufensterpuppen und einigen Sandförmchen. Meseg wurde durch seine Installation „It is like it is“ aus 111 in rot-weißes Flatterband gewickelten Mannequins und die Installation „Broken/ (Un) Broken“ international bekannt.

Wohnkultur erhalten

Ehrenfeld. Die lebendige Wohnkultur in Ehrenfeld soll erhalten bleiben. Der Stadtentwicklungsausschuss hat die Aufstellung einer Sozialen Erhaltungssatzung für das Gebiet Ehrenfeld Ost beschlossen. Die Ankündigung kann bereits Vorhaben, wie etwa Abriss oder eine Änderung der Nutzungsart von Gebäuden, verhindern, allerdings nur für einen Zeitraum von bis zu zwölf Monaten. Mit der Aufstellung einer solchen Satzung können Rahmenbedingungen geschaffen werden, um den attraktiven, zentrumsnahe gelegenen Wohnstandort mit gut gemischter Sozialstruktur im Bestand zu erhalten sowie Aufwertungsprozesse sozial verträglicher und behutsamer steuern zu können. Mit dem Instrument ist kein individueller Mieterschutz verbunden.

Kein Platz mehr für die Auto-Poser

Auto-Poser haben es geliebt, durch die Ehrenstraße zu fahren und ihre PS-starken Karossen zur Schau zu stellen. Nun grätscht die Stadt dazwischen und setzt die Verkehrsberuhigung in die Tat um.

Innenstadt. Die Stadt Köln hat mit den ersten vorbereitenden Arbeiten zur Einrichtung einer Fußgängerzone in der Ehrenstraße und der Breite Straße zwischen Willy-Milowitsch-Platz und Richmodstraße bereits begonnen. Ab Dienstag, 19. April, werden die Anpassungen in der Verkehrsführung im Apostelviertel umgesetzt. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis zum 6. Mai.

Ascan Egerer, Beigeordneter für Mobilität: „Wir werden der Ehrenstraße und der Breite

Straße in den nächsten Wochen mit schnell umsetzbaren Mitteln ein neues Gesicht geben, mit mehr Platz für den Fuß- und Radverkehr und einer neuen Aufenthaltsqualität. Ich bin mir sicher: Was auf dem Eigelstein und in der Altstadt schon sehr gut funktioniert, wird sich auch hier bewähren.“

Mit der Umsetzung der Maßnahme werden die Ehrenstraße und die Breite Straße zwischen Willy-Milowitsch-Platz und Richmodstraße auch vor einer baulichen Anpassung zu einem attraktiven Raum für Fußgänger. In der neuen Fußgängerzone gilt der Zusatz „Radfahrer frei“.

Lediglich die Durchfahrten Friesenwall, Pfeilstraße/Alte Wallgasse und Richmodstraße/Auf dem Berlich bleiben für

den Kfz-Verkehr möglich, da ansonsten wichtige Erschließungsfunktionen nicht mehr sichergestellt werden können. Um die Anlieferung der vielen Geschäfte und Gewerbe vor Ort sicherstellen zu können, ist die Zufahrt für den Lieferverkehr werktags zwischen 6 und 11 Uhr frei. Darüber hinaus werden im Umfeld neue Ladezonen ausgewiesen. Auf der Breite Straße schließt die neue Fußgängerzone an die bestehende Fußgängerzone zwischen Nord-Süd-Fahrt und Richmodstraße an. Damit wird zukünftig die Achse Ehrenstraße/Breite Straße zwischen Ringen und Nord-Süd-Fahrt bis auf wenige für die Erschließung notwendige Querverbindungen durchgängig Fußgängerzone sein.

Nach Einrichtung der Fuß-

gängerzone wird der Raum gestalterisch aufgewertet: So entsteht durch die Entfernung aller Poller in den autofreien Bereichen ein aufgeräumtes Stadtbild. In der Ehrenstraße werden unter anderem Verweilzonen mit Sitzmöglichkeiten entstehen.

Parallel dazu schreitet der Planungsprozess zum Umbau der Ehrenstraße weiter voran. Auf Grundlage der von der Bezirksvertretung Innenstadt gefassten Beschlüsse und der Erkenntnisse aus dem Bürgerbeteiligungsprozess wird die bauliche Umgestaltung der Ehrenstraße in eine Fußgängerzone vorangetrieben. Bestehende Platzflächen werden städtebaulich besser integriert und neue Plätze mit hoher Aufenthaltsqualität geschaffen. Für die Zu-

kunft ist vorgesehen, dass durch zusätzliche Straßenbäume, eine hochwertige Materialwahl für die befestigten Flächen sowie die Positionierung von Bänken mehr Aufenthaltsqualität geschaffen wird. Der erweiterte Planungsbeschluss wird der Bezirksvertretung Innenstadt unmittelbar nach der Sommerpause zur Beschlussfassung vorgelegt. Am Eigelstein sind viele nicht mit der neuen Situation zur Mobilitätswende zufrieden. Die Radstraße sei eine Fahrradautobahn, Fußgänger hätten wenig gewonnen. Die Verwaltung misst derzeit Verkehrsströme und es soll diskutiert werden, den Eigelstein ebenfalls in eine Fußgängerzone umzuwandeln. Das unterstützt der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club.

Foto: Martina Goyert